

## **Gottschee Reise während der Gottscheer Kulturwoche 2022**

# **Spurensuche in der „alten Heimat“ und im „Umsiedlungsgebiet“.**

Hermann Leustik

Während der Vorbereitungen für die 55. Gottscheer Kulturwoche 2022 wurde vom Vorstand der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt, als Veranstalter der Kulturwoche, beschlossen, die diesjährige Gottschee-Reise um einen Tag zu einem dreitägigen Ausflug zu verlängern.

Dies schon aus dem Umstand heraus, weil die Gottscheer Kulturwoche und somit auch die jährliche Gottschee-Reise wegen der Corona-Einschränkungen zwei Jahre nicht stattfinden konnten.

Auf der Suche nach einem Reiseleiter, der den Reiseverlauf planen, ausarbeiten und führen sollte, wurde ich vom Vorstand ersucht, diese Aufgabe zu übernehmen. Man glaubte, in mir eine Person gefunden zu haben, die sowohl das Gottscheerland, als auch das Umsiedlungsgebiet in der Untersteiermark in ausreichendem Maße kennt.

Da ich davon ausging, dass ich selbst durch die Reisevorbereitungen eine Menge über die beiden Landstriche erfahren konnte, habe ich die Reiseleitung gerne übernommen.

Während die Planungen der Fahrtstrecken im Gottscheerland für mich keine besondere Herausforderung waren, erwies sich das für den Bereich des Umsiedlungsgebietes etwas schwieriger. Hier galt es, attraktive und vor allem informative Orte zu finden, ich wollte den Reiseteilnehmern ja etwas Besonderes bieten.

Als Vorbereitung der Reise habe ich mir zwei Mal die Zeit genommen, um das Gebiet mit dem eigenen Auto zu erkunden und um Personen zu finden, die sich für Führungen vor Ort zur Verfügung stellen oder um Restaurants zu finden, die in der Lage sind, 50 Personen ohne lange Wartezeiten mit regionalen Speisen zu versorgen.

Danach waren noch viele Telefonate zu führen, um Termine abzustimmen.

Am 2. August 2022 war es dann so weit.

### **1. Reisetag: Dienstag, 2. August 2022**

Vor 7 Uhr in der Früh trafen nach und nach die Reiseteilnehmer auf dem Parkplatz im Schloss Krastowitz ein. Durch krankheitsbedingte Absagen war unsere Reisegruppe auf 38 Personen geschrumpft, somit hatten wir im Bus ausreichend Platz. Als Reiseunternehmen hatten wir, wie all die Jahre zuvor, das Bus-Unternehmen Hofstätter aus Treibach gewählt. Der Busfahrer Peter (Hartl) sollte uns drei Tage durch Slowenien fahren.

Knapp nach 7 Uhr starteten wir unsere Reise. Nach einem kurzen Umweg durch die Stadt Klagenfurt, Frau Maria Michitsch wurde noch außerplanmäßig abgeholt, fuhren wir in Richtung **Rosental** und des **Loiblpasses**.

Nach einer Begrüßung der Reisetilnehmer durch den Reiseleiter, erklärte dieser, das im Jahr 1958 ein berühmter Gottscheer, Karl Stalzer aus New York als sicher einer der ersten Gottscheer nach dem Zweiten Weltkrieg auf derselben Strecke in Richtung seiner alten Heimat, nach Gottschee gefahren ist. Und Stalzer hat diese Reise ab Maria Rain mit einer 16mm Filmkamera gefilmt. Er hat das Rosental, das Loibltal und seine ganze Reise durch die Gottschee auf Film gebannt. Durch seinen Film wissen wir heute, wie das Gottscheerland fünfzehn Jahre nach der Umsiedlung ausgesehen hat – verlassen, zerstört und Wiesen und Felder, aber auch Ortschaften bereits Großteils zugewachsen. Er musste zu dieser Zeit noch über den 1368 m hohen **Loiblpass** fahren, der heute für den Reiseverkehr gesperrt ist. Seit 1963 ist der 1570 m lange, auf 1068 m Seehöhe gelegene **Loibltunnel** für den Verkehr geöffnet und er war bis zur Eröffnung des Karawankentunnels die wichtigste Straßenverbindung nach Slowenien.



*Foto 1: Es geht der alten Heimat entgegen*

Nach Querung des Tunnels fuhren wir, bereits wieder im Tale, an der Ortschaft **Neumarkt** [Trcic] vorbei. Dieser Ort, war wie Gottschee lange Zeit eine deutsche Sprachinsel in Krain, bis er slowenisiert wurde. 1492 erteilte Kaiser Friedrich III. der Siedlung das Marktrecht, im selben Jahr erteilte er auch den Gottscheern das für sie so lebenswichtige Hausierpatent. Über 300 Jahre bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts war der Ort bekannt durch seine Schuhindustrie, in der nach dem Ersten Weltkrieg auch einige Gottscheer Familien Arbeit fanden.

Über die Autobahn vorbei an der Landeshauptstadt **Laibach** [Ljubljana] ging es auf der Bundesstraße Richtung Gottschee zur ersten Rast in **Auersperg** [Turjak].



Foto 2: Das Schloss Auersperg



Foto 3: Kaffeepause in der Raststätte Auersperg

Die Raststätte liegt genau auf Höhe des Schlosses Auersperg, welches der historische Stammsitz des altösterreichischen Adelsgeschlechtes der Auersperg ist. 1067 wurde die Burg erbaut, mehrmals zerstört, aber immer wieder aufgebaut. Sie überstand 1511 ein Erdbeben und auch die Türkenkriege. Die Burg wurde danach zu einem Schloss umgebaut und leider im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstört. Derzeit wird das stattliche Schloss noch restauriert, aber Teile davon werden auch bereits wieder öffentlich genutzt.

Um 10:00 Uhr wurde die Fahrt in Richtung (Ober-)Mösel [(Gornje) Mozelj], unserem nächsten Halt, fortgesetzt. Über **Reifnitz** [Ribnica], dem **Schweineberg** [Svinjska gora] als Einfahrtstor ins Gottscheerland, den Dörfern im Gottscheer Oberland - **Oberloschin** [Gonje Lozine] (**31 / 33 = 31 Häuser 1941, 33 Häuser 1992**), **Unterloschin** [Spodnje Lozine] (16 / 13) und **Neuloschin** [Nove Lozine] (14 / 10), **Koflern** [Koblerje] (53 / 69), **Ort** [Konca vas] (24 / 27), **Windischdorf** [Slovenska vas] (61 / 72), **Mitterdorf** [Stara cerkev] (46 / 73) , **Kerndorf** [Mlaka] (46 / 53) und außen an der Stadt **Gottschee** [Kocevje] (292 / 1262) vorbei. Die Stadt Gottschee und deren Umgebung wollten wir erst am dritten Tag bei der Heimfahrt besuchen. Nach Weiterfahrt durch **Grafenfeld** [Dolga vas] (86 / 197) und **Lienfeld** [Livold] (67 / 108) erreichten wir den Ort **Obermösel** [Moselj] (89 / 45).



Foto 4: Die Kirche in Mösel

Hier in Mösel wollten wir die Kirche besichtigen, die uns freundlicherweise Herr Bojan Kuzma aufgesperrt hatte. Unser treuer Verbindungsmann aus der Stadt Gottschee, Herr Miha Petrovic, Sohn des ehemaligen Bürgermeisters, hatte dies auf mein Ersuchen arrangiert.

Die erste Kirche entstand in Mösel sicher schon um das Jahr 1360. Sie wurde aber voraussichtlich im Jahre 1511 durch ein gewaltiges Erdbeben zerstört. Mösel wurde im Jahre 1509 zur Pfarre erhoben, im Jahre 1520 baute man die neue Kirche, die ab dem Jahre 1750

umgebaut und vergrößert wurde. In dieser Größe besteht die gut erhaltene, dem hl. Leonhard geweihte, Pfarrkirche noch heute.

Um 10:50 ging die Fahrt weiter durch das Gottscheer Unterland und die Untere Seite in Richtung **Tschernembl** [Črnomelj]. Wir durchquerten dabei ein Gebiet, in dem sich vor der Umsiedlung eine Reihe von größeren Gottscheer Dörfern befanden. Ein Befahren dieser Strecke war in den Wochen vor der Reise nicht gesichert, da an den Straßen dieser Gegend fortlaufend Bauarbeiten incl. Straßensperren stattfanden. Noch eine Woche vor der Fahrt wurde mir mitgeteilt, dass die Straße zwischen **Bresowitz** [Brezovica] und **Maierle** [Mavlen] gesperrt sei und wir Richtung Süden über **Vornschloss** [Predgrad] und dem Fluss Kulpa über ehemaliges slowenisches Gebiet fahren müssten. Am Tag vor der Abfahrt dann die Eilmeldung, dass die Straße über Vornschloss gesperrt ist und wir nun doch durch das Gebiet der Gottscheer Dörfer fahren können.

Die Fahrt ging dann durch die ehemaligen Gottscheer Dörfer **Reinthal** [Raindol] (**41 / 8 = 41 Häuser vor 1941 / 8 Häuser nach 1992**), **Römergrund** (13 / 0), **Graflinden** [Knežja Lipa] (44 / 7), **Bresowitz** [Brezovica] (20 / 3). Von hier wäre die Fahrt laut früherer Auskunft über **Saderz** (15 / 0) vorbei an **Vornschloss** [Predgrad] über die Kulpa nach **Tschernembl** [Črnomelj] gegangen.

Die Fahrt ging jedoch wie eigentlich geplant, weiter über ehemalige Gottscheer Dörfer wie **Unterdeutschau** [Nemška loka] (41 / 10), wo die Ruine der Pfarrkirche noch steht.

**Unterdeutschau** hatte die zweitgrößte, zweitürmige Pfarr- und Wallfahrtskirche im Gottscheerlande. Sie wurde im Jahr 1763 gebaut und war weit über die Gottscheer Grenzen als Wallfahrtskirche Mariatrost bekannt. Sie hatte 4 Glocken. Sie wurde erst im Jahr 1951 gesprengt.



*Foto 5: Die abenteuerliche Schotterstraße von Unterdeutschau nach Maierle*

Weiter ging es ohne Stopp auf einer teils abenteuerlichen Schotterstraße über **Unterbuchberg** [Dolnja Bukova gora] (13 / 0), **Bistritz** [Bistrica] (25 / 2), wovon heute eines der beiden Häuser der Gasthof Lackner ist. Dann ging es vorbei an **Maierle** [Mavlen] (45 / 16) in die Stadt **Tschernembl** [Črnomelj], die nicht mehr im Gottscheer Gebiet liegt.

**Tschernembl** ist heute eine Stadt mit ca. 6000 Einwohnern, der Altstadt kern liegt erhöht auf einem schmalen Damm zwischen den Flüssen Lahinja und Dobljica. Gemeinsam mit den

nördlich zur Gottschee gelegenen Gemeinden Semitsch und Metlika liegt die Stadt in der Weißkrain [Bela karajina] Region.

Als Reiseleiter hatte ich über das Tourismusbüro einen deutschsprachigen Fremdenführer gebucht, der uns in einer halben Stunde die interessantesten Gebäude der Stadt zeigen sollte.

Wir waren am Hauptplatz ausgestiegen, wo wir mit dem Führer Janez Weiss die Stadtführung begannen. Auf der Nordostseite des Hauptplatzes befindet sich das Schloss Tschernembl, in dem heute die Gemeindeverwaltung einquartiert ist. Vor dem zweiten Weltkrieg wurde das Schloss als Hotel betrieben und hieß Hotel Lackner.



Foto 6: Das ehemalige Schloss in Tschernembl



Foto 7: Die Pfarrkirche St. Peter in Tschernembl

Danach wurden uns noch einige weitere Gebäude vorgestellt, u.a. das ehemalige Kloster (heute Sitz des Bezirksgerichtes) und das Bankgebäude gegenüber dem Schloss, das Museum, die im gotischen Stil erbaute Filialkirche des Heiligen Geistes, die im 18. und 19. Jahrhundert umgebaut wurde und die aus dem 17. Jahrhundert stammende Pfarrkirche St. Peter.

Danach ging es zum Mittagessen ins **Restaurant Müller**, ebenfalls in Stadtmitte, am Fluss Lahinja gelegen.



Foto 8: Der Gasthof Müller in Tschernembl



Foto 9: Der wunderschöne Gastraum im Restaurant Müller

Wir hatten bereits auf der Fahrt die Möglichkeit, aus drei angebotenen Menüs zu wählen – Lammkeule, Forellenfilet oder Kalbsbraten mit jeweils interessanten lokalen Beilagen, drei verschiedenen angebotenen Suppen und einer süßen Nachspeise. Die entsprechende Anzahl an Menüs habe ich dann per Handy an Frau Müller durchgegeben. Ein außergewöhnlich nettes, sehr ansprechendes Lokal, auch für eine so große Reisegruppe, in dem wir mit hervorragenden Speisen verwöhnt wurden.

Die Besitzer, die Familie Müller, waren sehr zuvorkommend und freundlich, auch das Service war hervorragend. Ein Restaurant, das man jedem weiterempfehlen kann.

Um 15:30 setzten wir unsere Reise über die Weinbau-Gemeinde Semic in Richtung Norden fort. Bald passierten wir die Grenze ins Gottscheerland und erreichten die Moschnitze. Zu linker Hand die erste ehemalige Gottscheer Ortschaft **Russbach** [Blatnik] (24 / 3), danach **Wretzen** [Brezovica] (25 / 0), bevor wir in **Mitterdorf bei Tschermoschnitz** [Srednja vas] (31 / 21) bei der Kirche einen Halt machten.



Foto 10: Die Kirche in Mitterdorf bei Tschermoschnitz



Foto 11: Hermann Leustik, der Reiseleiter begrüßt Hans Jaklitsch

Dort erwartete uns bereits der weithin bekannte Gottscheer Hans Jaklitsch, der sich bereit erklärt hatte, uns nicht nur die Kirche in Mitterdorf, sondern auch die Kirche von Tschermoschnitz aufzusperren und sie uns zu zeigen. Die Familie von Hans Jaklitsch hatte die Umsiedlung 1941 nicht mitgemacht und ist in Gottschee geblieben.

Dem Gottscheer Altsiedlerverein aus Krapflern ist es gelungen, die aus dem 17. Jh. stammende, ehemals stark renovierungsbedürftige Filialkirche der Heiligen Philippus und Jakobus, als eine der wenigen noch vorhandenen Gottscheer Gotteshäuser der Nachwelt zu erhalten. Unter anderem hat sie ein neues Dach erhalten.



Foto 12: Die Kirche in Tschermoschnitz



Foto 13: Die Kirche Tschermoschnitz - das Kirchenschiff

Nach kurzer Weiterfahrt erreichten wir **Tschermoschnitz** [Črmošnjice] (26 / 33), wo wir die am Ostende des Dorfes gelegene Pfarrkirche mit ihrem Spitzturm besuchten, wieder mit Erklärungen von Hans Jaklitsch. Tschermoschnitz hatte vor der Umsiedlung nur 26 Häuser, verfügte aber über fünf Gasthäuser und drei Gemischtwarenhandlungen – welch ein Gegensatz zu heute.

Der nächste Weg führte uns ins **Kulturzentrum des Altsiedlervereines** nach **Krapflern** [Občice] (32 / 21), das mit Unterstützung von inn- und ausländischen Unterstützern, u.a. die Kärntner Landesregierung zu einem Gottscheer Kulturzentrum ausgebaut wurde. Eine große Abordnung des Vereines erwartete uns. Nicht nur Getränke, Kaffee und Pabolitza erwarteten

uns, sondern auch ein Harmonika spielender Obmann Marian Stangel mit Gattin und Urschi Kopp.



Foto 14: Das Empfangskomitee des Altsiedlervereines.  
Von links: Urschi Kopp, Marian Stangl, Frau Stangl und  
weitere Personen



Foto 15: Ein herzlicher Empfang in Krapflern

Nach gemeinsam gesungenen Gottscheer Liedern, hieß es Abschied nehmen und wir fuhren nur kurz weiter nach **Pöllandl** [Poljane] (64 / 35), wo wir das Vereinshaus eines weiteren Gottscheer Vereines in der Moschnitze besuchten. Maridi und Andreas Tscherne begrüßten uns in der **Einrichtung Moschnitze** (Zavod Moschnitze), wo uns Maridi über den Verein berichtete.



Foto 16: Das Vereinshaus und die Kirche in Pöllandl



Foto 17: Reiseteilnehmer vor dem Vereinshaus in Pöllandl

Danach war es an der Zeit, um über den Kurort **Töplitz** [Dolenjske Toplice] und die Stadt **Rudolfswerth** [Novo Mesto] in Richtung unserer Unterkunft, in das Hotel Sport in **Otočec** zu fahren.

Nach dem Bezug unserer Zimmer hatten wir uns ein Abendessen verdient. Es gab ein umfangreiches Angebot am Buffet, welches ausgezeichnet schmeckte.

Dass es ein langer und anscheinend anstrengender Tag war, den wir absolviert hatten, zeigte sich daran, dass sich nach dem Abendessen kaum ein Reiseteilnehmer mehr an der Theke in der Halle im Erdgeschoss blicken ließ.

## 2. Reisetag: Mittwoch, 3. August 2022

Auf Grund des umfangreichen Programms an diesem Tag mussten die Teilnehmer bereits recht früh zum Frühstück, da wir als Abfahrtszeit 8:30 Uhr festgelegt hatten.

Ziel des heutigen Tages war die sog. Untersteiermark, die „neue“ Heimat der Gottscheer nach der Umsiedlung 1941 aus Gottschee.

Als ersten Ort wollten wir an diesem Tag die Stadt **Rann** [Brežice] besuchen. Rann war einer der drei Orte, in dem die Gottscheer bei der Umsiedlung mit der Bahn in der Untersteiermark ankamen. Unsere Fahrt ging über die Autobahn in Richtung Zagreb. Südlich von Rann fuhren wir beim Ort **Tschatesch** [Čatez] von der Autobahn ab, hier wurden u.a. Elfi Hönigmann (verh. Hoefflerle – heute New York) und Horst Krauland (heute Klagenfurt) geboren.



Foto 18: Tschatesch von Osten aus gesehen



Foto 19: Wir überqueren die Save am Zusammenfluss mit der Gurk (Krka)

Wir überquerten die Brücke am Zusammenfluss von Gurk [Krka] und Save [Save], um nach wenigen Minuten am südlichen Ende des Hauptplatzes von Rann anzukommen. Wir parkten den Bus vor dem Schloss in Rann und gingen die wenigen Meter zum Eingang des Schlosses, wo uns der deutschsprachige Führer schon erwartete, den ich bereits bei einem meiner vorherigen Besuche kennengelernt hatte.



Foto 20: Das Schloss in Rann



Foto 21: Anja Moritz, Bastian Kolar der Museumsführer und Hermann Leustik bei der Begrüßung vor dem Schloss

Herr Bastian Kolar begrüßte uns am Eingang, wo uns dann noch Anja Moric, aus Mitterdorf bei Gottschee überraschte. Der Zufall wollte es, dass sie zum Zeitpunkt unseres Besuches an einem Symposium im Schloss teilnahm. Anja ist sicher allen Gottscheern bekannt, da sie sich bereits seit Jahren mit der Gottscheer Geschichte beschäftigt, obwohl sie keine geborene



Gottscheerin ist. Unter anderem hat sie einen Film zur Gottscheer Erinnerungskultur erstellt und eine Ausstellung über Gottschee an mehreren Orten, u.a. auch in Klagenfurt organisiert.

Wir besuchten die Räumlichkeiten des Schlosses, unter anderem den sog. Rittersaal mit den prächtigen Deckengemälden und sahen uns eine Ausstellung an, die sich auch mit der Aussiedelung von Slowenen und mit der Besiedelung durch Gottscheer im Jahre 1941 beschäftigt.



Foto 22: Einführende Worte von Bastian Kolar



Foto 23: Bastian Kolar führt uns durch die Ausstellung



Foto 24: Der Rittersaal



Foto 25: Der Hauptplatz vom Rann, rechts der Wasserturm

Nicht alle Teilnehmer hatten mit der Informationsaufarbeitung der Geschichte in dieser Ausstellung Gefallen und übten auch vereinzelt Kritik. Gerade Geschichte kann von verschiedenen Seiten betrachtet werden und provoziert oft Gegensätze. Nach dem Besuch der prächtigen Burg im Zentrum der Stadt war eine kurze Kaffeepause angesagt.

Danach ging es in Richtung kroatischer Grenze in den Ort **Kapellen** [Kapele] wo wir unseren Bus am Dorfplatz parkten, der von der Kirche, der aufgelassenen Volksschule, dem Pfarrhaus und einem geschlossenen Restaurant gesäumt ist. Hier erwarteten uns bereits der Bürgermeister, der Pfarrer und ein deutsch sprechender Ortsbewohner.



Foto 26: Ivan Urek, der Bürgermeister, der Pfarrer, der deutschsprechende Bewohner und Hermann Leustik



Foto 27: Hermann Leustik bei der Begrüßung, Einbegleitung und Kranzniederlegung am Friedhof

Nach einer freundschaftlichen Begrüßung, ich hatte die Herren bereits bei einem meiner Besuche kennengelernt, steuerten wir unser erstes Ziel, den Friedhof von Kapellen an. Davor hatte ich aus dem Bus bereits einen kleinen Kranz geholt, den wir aus Klagenfurt mitgenommen hatten und der die Reise bis Kapellen hervorragend überdauert hatte.

Ich hatte mit der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt vereinbart, auf einem Grab in Kapellen einen Kranz niederzulegen und wir wollten all jener Gottscheer gedenken, die im Umsiedlungsgebiet und anschließend bei der Vertreibung und Flucht gestorben waren.

Als Grab hatte ich das Grab von Magdalena Eppich ausgewählt, die am 28. 12. 1941, bereits 14 Tage nach der Ankunft im Umsiedlungsgebiet gestorben ist. Magdalena Eppich war die Mutter von Maria Eppich. Maria war mit Johann Hoefflerle verheiratet, einem der beiden Postmeister vor der Umsiedlung in Altlag. Magdalena Eppich ist wiederum die Großmutter von Joe Hoefflerle, der mit Elfi Hönigmann, geboren in Catez, verheiratet ist und heute in New York lebt.

Ich erklärte den Teilnehmern die Umstände der Kranzniederlegung und die Verwandtschaftsverhältnisse und rief zu einer Gedenkminute auf. Nachdem ich gemeinsam mit Hermann Petschauer den Kranz am Grab niedergelegt hatte, segnete der Pfarrer den Kranz und wir sprachen gemeinsam ein Gebet.



Foto 28: Hermann Petschauer und Hermann Leustik mit dem Kranz



Foto 29: Der Kranz nach der Feierstunde auf dem Grab von Magdalena Eppich

Dass das Grab von Magdalena Eppich noch besteht, obwohl sie eine Gottscheerin war, verdanken wir einer Familie Urek aus Kapellen. Bereits die Großmutter Urek, die sich mit der

Familie Eppich / Hoefflerle anfreundet hatte, hat das Grab nach 1945 gepflegt und auch immer bezahlt. Danach übernahm dies deren Tochter und auch das Enkelkind Bozana, eine Unternehmerin, hält an der Tradition fest, pflegt und bezahlt das Grab. Wir Gottscheer dürfen der Familie Urek dafür besonders danken, da sie damit eine Erinnerung an die Gottscheer in diesem Gebiet wachhält.

Nach dem Friedhof besuchten wir die Kirche, die derzeit renoviert wird. Sie wurde bei einem Erdbeben im Jahr 2020, das in Kroatien rund um Zagreb sogar Todesopfer gefordert hatte, schwer beschädigt.



*Foto 30: Die Volksschule und die Kirche in Kapellen*



*Foto 31: Die Reisegruppe bei der Filmvorführung in der Volksschule*

Unser nächstes Ziel war die aufgelassene Volksschule, die derzeit als Kulturzentrum der Gemeinde ausgebaut wird. Der Bürgermeister, Ivan Urek, der mit den vorher erwähnten Ureks aber nicht verwandt, lud uns in einen Saal, wo er uns einen kurzen Film über ein Naturschutzgebiet zeigte, welches sich in Tal östlich der Gemeinde, direkt an der Grenze zu Kroatien befindet.

Danach konnte ich gemeinsam mit dem Bürgermeister eine Kostbarkeit in Form eines Gemeindeplanes aus dem Jahr 1942 in der Größe von ca. 1,5 x 1 Meter zeigen. Dieser Ortsplan ist für uns Gottscheer insofern interessant, da er alle 1941/1942 im Ort Kapellen zugewanderten Gottscheer Familien den einzelnen Häusern im Dorf zuordnet. Die Namen der Familienoberhäupter sind bei den jeweiligen Häusern notiert. Über dreißig Gottscheer Familien hatten für wenige Jahre bis zur überstürzten Flucht in Kapellen ein neues Zuhause gefunden.



*Foto 32: Hermann Leustik mit dem Ortsplan von Kapellen aus 1942*



*Foto 33: Als Dank und Anerkennung gab es zum Abschied auch für Bürgermeister Urek eine Medizin aus Kärnten*

Danach lud uns der Bürgermeister noch zu Wein und anderen Getränken ein. Ein Abschied fiel allen Mitreisenden schwer, da wir in diesem Ort doch Freunde gewonnen hatten.

Die Fahrt ging dann weiter in den nächsten Ort, nach **Verhje** [Vrhje]. Dort wollte ich mit der Reisegruppe Herrn Ivan Urek (gleicher Name wie der Bürgermeister, aber nicht verwandt) in seinem Haus besuchen. Er wohnt meist in Zagreb, aber wir hatten uns telefonisch verabredet, dass er an diesem Tag in Vrhje auf uns wartet.

Der Grund des Besuches war, dass ich einem Gerücht nachgehen wollte, wonach Herr Johann Hoefflerle, der Postmeister, bei der Umsiedlung von Altlag mit der Postkutsche nach Kapellen gekommen ist und diese Kutsche noch vorhanden ist. Es stellte sich dann aber heraus, dass Herr Urek wirklich eine Kutsche besitzt, eine Kutsche für Rennpferde, aber leider nicht die alte Postkutsche aus Altlag. Damit musste ich und somit auch alle Reisetilnehmer die Hoffnung auf das alte Stück Kulturgut begraben.

Da die Mittagszeit längst überschritten war, mussten wir zusehen, dass wir zu unserem Mittagessen kommen. Zu diesem Zweck führen wir weiter über **Rann** [Brežice], überquerten die Save, führen eine Umleitung durch den Ort **Tschatesch** [Čatež] um südlich des Flusses Gurk [Krka] nach **Malenze** [Velike Malenze] zu kommen.

Diesen Ort sahen wir uns wegen der fortgeschrittenen Zeit nur vom Bus aus an. Wir blieben bei einem Bauernhaus stehen, das heute noch so aussieht, als wären wir in den 50er Jahren. Am Hof wurde seit Ewigkeit nichts mehr renoviert und gerichtet. In diesem Bauernhof hatte nach der Umsiedlung im Jahr 1941 bis 5. Mai 1945 die Familie von Frank Mausser gewohnt.



*Foto 34: Der Bauernhof in Velike Malenze war Heimat für die Familie Mausser*



*Foto 35: Im Nebenhaus wohnte ab Jänner 1945 die Familie Gliebe*

Wir fahren ein Stück am Bauernhof weiter und sahen ein blaues Nebengebäude. In diesem Nebengebäude hat von Anfang Jänner 1945 bis zur Flucht die Familie Gliebe aus Altlag – meine Großeltern mit meiner Mutter und den weiteren Kindern gewohnt. Sie mussten im Jänner 1945 aus ihrem Haus in Globocice, im südlichsten Ort im Umsiedlungsgebiet direkt an der Grenze zu Kroatien flüchten, da sie andauernd mit Partisanenüberfällen konfrontiert waren und das Leben dort zu unsicher wurde. Die Familie Mausser hat die gesamte Familie Gliebe im Nebengebäude untergebracht, wo sie bis zu Flucht wohnte. Da die Partisanen der Familie Gliebe bereits das gesamte Vieh gestohlen hatte, stellte die Familie Mausser der Familie Gliebe eine ihrer Kühe in den Stall.

Nun ging es weiter in Richtung **Globocice** [Globocice] wo wir das Anwesen der Familie Tomse aufsuchen wollten, wo ich für die Reisegruppe das Mittagessen bestellt hatte.

Dieser Bauernhof, beim Haus hatte es immer Martinovi geheißen, war von Ende 1941 bis Anfang Jänner 1945 die „neue“ Heimat für die Familie Gliebe aus Neulag (bei Altlag), für meine Großeltern mit ihren Kindern. Maria und Matthias Gliebe hatten vier Kinder – Erna, Maria (meine Mutter), Josef und Gottfried.



*Foto 36: "Martinovi" - das Wohnhaus der Familie Gliebe von November 1941 bis Jänner 1945 in Globocice*



*Foto 37: Die Familie Gliebe - Erna, Gottfried, Mutter Maria, Vater Matthias, Maria (meine Mutter) und Josef Gliebe 1942 vor ihrem Haus in Globocice*

Aus diesem Hof, den meine Großeltern 1945 vorbildlich aufgeräumt verlassen hatten, haben die ehemaligen slowenischen Besitzer, die 1941 ausgesiedelt worden waren, einen vorbildlichen Bauernhof gemacht. Zusätzlich zur Viehzucht betreiben sie auch noch drei Weingärten. Neben dem alten Wohnhaus aus Holz haben sie einen Neubau errichtet, wo sie heute wohnen. Vor einigen Jahren haben sie das alte Haus vorbildlich renoviert, einen Saal dazu gebaut und daraus ein Bauerngasthof gemacht. Die Familie kann gleichzeitig bis zu 80 Personen bewirten.



*Foto 38: Franc, der Hausherr serviert die Vorspeise*



*Foto 39: Die Reisegruppe beim Mittagessen*

Das Mittagessen, bestehend aus Suppe, jeweils einer Platte für 6 Personen mit verschiedenen Fleischsorten, Struklji (eine Art gekochter Topfenstrudel), Kartoffeln, Gemüse und Salat war hervorragend. Dass der eigene Wein des Hauses und Schnaps nicht fehlen durfte, davon konnte man ausgehen. Danach bot Milena, die Chefin des Hauses noch eigene landwirtschaftliche Produkte zu Kauf an, Franc, der Herr des Hauses entführte noch in seinen Weinkeller und Mitreisende hatten dann noch einige Flaschen Wein im Gepäck.



Foto 40: Hervorragendes Essen - eine Platte für 6 Personen



Foto 41: Die Reisegruppe beim Mittagessen

Schweren Herzens, aber doch mit dem entsprechenden Druck musste ich dann zur Weiterfahrt drängen, da unser Zeitplan nicht mehr ganz gehalten hatte.

Über eine neue Strecke fuhren wir wieder durch **Tschatesch** [Catez] und nochmals über die Save in Richtung **Rann** [Brezice]. Wir durchfuhren danach verschiedene Dörfer, in denen einst überall Gottscheer gewohnt hatten. Das nächste Ziel war **Gurkfeld** [Krsko], ebenfalls ein Ort, der einen Bahnhof hatte, wo 1941 Gottscheer angekommen sind. Wir haben den Ort **Gurkfeld**, der heute mit dem ehemaligen Ort **Hasenfeld** [Leskovec pri Krškem] zusammengewachsen ist, nur durchfahren, da er kein spezielles Zentrum mit entsprechenden Sehenswürdigkeiten hat.

Wir wechselten auf die Südseite des Save Ufers, fuhren einige Kilometer flussaufwärts und wechselten in **Reichenburg** [Brestanica] wieder auf das nördliche Save Ufer. Hier wollten wir auf die Reichenburg fahren, einem Schloss direkt über der Save gelegen. Bei meinem Erkundungs-Besuch auf der Burg hatte ich für die Gruppe eine deutsche Führung vereinbart, die von Tara Janjanin übernommen wurde. Wir erkundeten Teile der Burg, besuchten eine Ausstellung und sahen uns einen Film über die Aussiedlung der Slowenen an. Auch hier, wie in Rann gab es Unmutsäußerungen über die Sicht der Geschichte. Ich selbst musste die Führerin darauf aufmerksam machen, dass die ausgesiedelten Slowenen nach dem Krieg in den meisten Fällen ihren Besitz wieder zurückbekommen haben, die Gottscheer nach Flucht und Vertreibung vor dem Nichts standen und keine Entschädigung durch den slowenischen Staat bekommen haben.



Foto 42: Die Burg Reichenburg



Foto 43: Tara Janjanin beginnt mit der Führung

Auch die Reichenburg hat einen Bezug zur Umsiedlung. Hier errichtete 1941 die deutsche Wehrmacht ein Sammellager, das jeder Slowene aus der Gegend passieren musste, um auf die Aussiedlung zu warten. Da die Slowenen schon Anfang 1941 wussten, dass sie ausgesiedelt werden, haben viele die Flucht ergriffen und sind nach Italien geflohen. Dem wollten die

Deutschen mit dem Lager entgegenwirken. Bis zu 100.000 Slowenen wurden vor allem nach Serbien, nach Schlesien, aber auch nach Bayern und Baden-Württemberg ausgesiedelt.



Foto 44: Der Film über die Aussiedlung der Slowenen wird angesehen



Foto 45: Blick von der Burg flussaufwärts auf das enge Save Tal

Nach 1945 wurde die Reichenburg über viele Jahre ein Straflager für nicht regimetreue slowenische Staatsbürger.

Mein Reiseprogramm sah eigentlich vor, dass als nächster Ort **Lichtenwald** [Sevnica] besucht werden sollte. Lichtenwald war ebenfalls eine der Ortschaften mit einem Bahnhof, wo die Gottscheer bei der Umsiedlung 1941 ankamen. Wie viele Orte an der Save kann auch Lichtenwald mit einer schönen Burg werben.

Nachdem ich aber von Teilnehmern erfahren hatte, dass sie in der Nähe, in der Ortschaft **Arch** [Raka] geboren wurden, habe ich kurzfristig die Reiseroute geändert. Frau Maria Michitsch reiste mit ihren beiden Schwestern, Gabriela Plut aus München und Gertrud Perz mit Ehemann Siegfried aus den USA, die beide in Arch geboren wurden. Wir fuhren einige Zeit die Save flussaufwärts, bogen bald nach Süden ab und durchquerten recht hügeliges Gelände, um nach 20 Minuten in der Ortschaft Arch anzukommen. Ein noch mit dem deutschen Namen Arch beschriftetes Haus empfing uns neben der doppeltürmigen Kirche, mitten im Ort.



Foto 46: Haus neben der Kirche in Arch mit deutscher Aufschrift



Foto 47: Die drei Schwestern vor der Pfarrkirche in Arch

Über ein gemeinsames Foto mit der Kirche im Hintergrund freuten sich die drei Schwestern. Auch ich freue mich, dass ich ihren Wunsch erfüllen habe können, noch einmal den Geburtsort besuchen zu dürfen.

Danach ging es weiter südwärts zur Autobahn, wo wir Richtung Ljubljana zu unserem Hotel Sport in **Otočec** fahren.

Nach dem Abendessen rafften sich noch einige Teilnehmer auf, um das in der Nähe befindliche Schloss Otočec zu besuchen.



*Foto 48: Das Schloss Otocec auf der Gurkfluss-Insel*

Dieses befindet sich auf einer Insel im Fluss Gurk [Krka]. Das Schloss beherbergt schon lange ein Hotel, in dem ich bereits vor 55 Jahren mit meinen Eltern anlässlich eines Besuches der Untersteiermark wohnte. Es wurde vor einigen Jahren zu einem 5\* Hotel umgebaut.

### **3. Reisetag: Donnerstag, 4. August 2022**

Am heutigen Tage setzte sich der Bus um 9:00 Uhr in Bewegung. In der Früh waren Otto Tripp und sein Sohn mit dem eignen Auto angereist und zur Reisegruppe gestoßen.

Der Plan für den heutigen Tag war es, vorallem das Zentrum des Gottscheerlandes zu besuchen. Wir fahren an **Rudolfswerth** [Novo Mesto] vorbei um nach einigen Kilometern in Richtung Norden den Ort **Ainöd** [Soteska] zu erreichen. In diesem Ort befindet sich heute die Schlossruine Ainöd, die Reste des Schlosses der Auersperg. Das stattliche Schloss, dass Valvassor als eines der schönsten Schlösser im Herzogtum Krain bezeichnete, wurde im Jahr 1943 von den Partisanen niedergebrannt und nach Kriegsende als Steinbruch benutzt. Einige Bauteile sind noch erhalten.

Weiter ging es der Gurk [Krka] entlang flussaufwärts in Richtung **Seisenberg** [Žužemberk]. In **Hof** [Dvor] bogen wir in Richtung Gottschee nach links ab. Hier konnte man noch die Ruinen der ehemaligen Industriebetriebe der Auersperg, das Hammerwerk und die Eisengießerei sehen.

Auf einer steilen Straße erreichten wir als ersten Gottscheer Ort **Langenton** [Smuka] (77 / 13). Auch die Gottscheer haben diesen Ort Zmuk genannt. Wir machten hier einen Halt und sahen uns die vom Peter Koseler Verein (Obmann DI Erik Krisch) errichteten Gedenktafeln in deutscher, englischer und slowenischer Sprache an. Darauf wird der Ort in Schrift und Bild so dargestellt, wie er vor Umsiedelung 1941 war.





Foto 49: Die Reisegruppe macht in Langenton einen Halt



Foto 50: Reisetilnehmer vor der Gedenktafel in Langenton

Nach der Weiterfahrt passierten wir den Ort **Neulag** [Novi log] (29 / 0), der etwa 300 m nördlich der Straße lag. In diesem Ort steht heute kein einziges Haus mehr, man sieht vielfach nur noch die Grundmauern.

Am Ortseingang von **Altlag** [Stari log] (123 / 20) blieben wir stehen und betrachteten vom Bus aus das ehemalige, heute noch immer intakte Feuerwehrhaus, blickten auf die Lacke (kleiner Teich), in der heute kein Wasser mehr steht und stellten uns in Gedanken rechts die Häuser der Familien Mausser, Hönigmann, König usw. vor, denn keines von diesen Häusern steht heute mehr. Links der Straße haben einige Häuser überlebt, Häuser von Bewohnern, die nicht umgesiedelt sind und meist mit einem Slowenen bzw. einer Slowenin verheiratet waren.



Foto 51: Ortseinfahrt in Altlag aus dem Süden



Foto 52: Mitten im Dorf Altlag die ausgetrocknete Lacke

Danach ging es direkt zum Friedhof. Wir betraten den Gottesacker, der heute nur mehr halb so groß ist wie vor 1941. Zu meiner Freude konnte ich feststellen, dass sich am Friedhof seit meinem letzten Besuch sehr viel geändert hatte. Im Sommer 2020 waren Frank Mausser und ich hier am Friedhof und wir haben gemeinsam einige Gräber gereinigt. Frank kann hier noch den Grabstein seiner Großeltern besuchen, ich selbst schätze es, dass der Grabstein meiner Urgroßmutter Maria Hönigmann noch in sehr gutem Zustand vorhanden ist. Frank und ich haben im Jahr 2020 Leute aus dem Dorf ersucht, umgefallene Grabsteine wieder zu reinigen, zu fixieren und neu aufzustellen.



Foto 53: Der renovierte Friedhof in Altlag



Foto 54: Der Grabstein der Großmutter von Elfi Hoefflerle und Ur-Großmutter von Hermann Leustik

Mit besonderer Freude konnte ich nun nach zwei Jahren feststellen, dass einige Bewohner von Altlag, allen voran Joze Turk, der derzeitige Pächter der landwirtschaftlichen Gründe in Altlag, gute Arbeit geleistet haben. Joize Turk selbst stammt aus dem Nachbarort Hinje, ca. 5 Km von Altlag entfernt. Im Sommer lebt er hier in Altlag und er hat sich auf den Grundmauern von Haus Nr. 4 (Vauainsch), Besitzer war Georg Krische, ein neues Haus gebaut. Die für die Renovierung am Friedhof angefallenden Kosten haben Frank Mausser, Elfi Hoefflerle aus New York und ich selbst übernommen. Es war uns allen drei eine Herzensangelegenheit.

Von **Altlag** aus fahren wir weiter Richtung Gottschee, kamen an den ehemaligen Ortschaften **Kletsch** [Kleče] (22 / 0) und **Malgern** [Mala Gora] (57 / 2) vorbei. Auch in Malgern, wo der Ort beiderseits der Straße lag, ist vom Peter Kosler Verein eine Gedenktafel aufgestellt worden.

Über den nächsten Ort **Obrern** [Gorenje] (35 / 78) wollten wir Mitterdorf erreichen. Aufgrund einer Baustelle war uns die Durchfahrt durch Obrern verwehrt, wir konnten dadurch nicht an der Kapelle vorbeifahren, die die Familie Rom aus Spittal an der Drau errichtet hatte. Frau Rom stammte aus Obrern.

Über einen Umweg erreichten wir **Mitterdorf** [Stara Cerkev] (46 / 73). Die Kirche war, wie der scheidende Pfarrer Mitija Bulic versprochen hatte, geöffnet. Hier in dieser Kirche wollten wir eine Messe feiern.



Foto 55: Die Kirche in Mitterdorf (Stara Cerkev)



Foto 56: Gottesdienst in der Kirche Mitterdorf, gehalten von Harald Tripp

Da der bisherige Pfarrer Bulic mit 31. Juli 2020 die Pfarre verlassen hatte, der neu bestellte Pfarrer die Stelle aber derzeit nicht antreten will, war Harald Tripp, der Sohn von Otto Tripp mit seinem Vater und dem eigene PKW der Reisegruppe nachgefahren, um die Messe zu lesen. Auch Vater und Sohn Petrovic waren in Mitterdorf zur Reisegruppe gestoßen und verfolgten andächtig den Gottesdienst.



Foto 57: Gruppenbild vor der Kirche in Mitterdorf



Foto 58: Das Haus der Familie von Anja Moritz, gleich neben der Kirche. Vor 1941 war es das Haus der Familie Primosch

Von Mitterdorf aus fuhren wir direkt in das sehr bekannte **Gasthaus Falkenau**, in dem wir Gottscheer schon oft Halt gemacht hatten.



Foto 59: Mittagessen im Gasthaus Falkenau



Foto 60: Alt-Bürgermeister Michael Petrovic und sein Sohn Miha haben uns beim Mittagessen auch die Ehre gegeben

Es gab das übliche regionale Menü – Suppe, Schweinsbraten mit Wiener Schnitzel, Röstkartoffeln und Reis. Als Abschluss gab es eine Nachspeise, für einige auch noch einen Verdauungs-Schnaps.

Die weitere Reiseroute zurück in die Heimat sollte über **Malgern** [Mala Gora] nach **Ebental** [Polom] (38 / 19) führen. Ebental ist für mich eines der am besten erhaltenen Gottscheer Dörfer (außer den Dörfern im Suchener Hochtal). Ebental kann aber mit seiner langgezogenen Dorfstruktur als ein Straßendorf punkten, darüber hinaus hat es eine wunderschöne Baumallee durch das gesamte Dorf.

Schon vor der Reise hatte ich erfahren, dass die drei mitfahrenden Schwestern, zwei davon in Arch geboren, unbedingt die Ortschaft Rieg besuchen wollten, da ihre Eltern aus diesem Dorf stammten. Ich hatte vor der Reise versucht in Gottsche ein Taxi aufzutreiben, mit dem die Schwestern von Mitterdorf aus nach Rieg fahren konnten, um danach zum Gasthaus Falkenau zurückzukehren. Leider musste ich feststellen, dass es in Gottschee kein Taxi, aber auch kein Go-Mobil gibt.

So habe ich mich entschlossen, die Reiseroute zu ändern und über Rieg und das Hinterland Richtung Heimat zu fahren.

Der Versuch, die Stadt Gottschee incl. Stadtpfarrkirche zu besuchen scheiterte, da Miha Petrovic mir mitteilte, dass in der Stadt die Hauptstraße umgebaut wird und eine Durchfahrt durch den Ort für einen Bus nicht möglich ist.

Wir fahren also außen an der Stadt Gottschee vorbei, passiert die Ortschaften **Grafenfeld** [Dolga vas] (86 / 197) und **Lienfeld** [Livold] ( 67 / 108), beides bestens erhaltene Gottscheer Dörfer, die noch in den 90er Jahren des vorherigen Jahrhunderts aussahen, wie die Gottscheer sie verlassen hatten – ungepflegt, dem Verfall preisgegeben und ohne jegliche Investition. Heute ist auch in diesen Dörfern Farbe eingezogen und es sind sehr gepflegte Häuser vorzufinden. Danach ging es den **Stalzer Berg** [Štalcarji gora] hinauf, von wo aus wir eine sehr gute Sicht auf **Obermösel** [Gorenji Mozelj], **Hasenfeld** [Zajcja vas] und **Schwarzenbach** [Crni potok] hatten. Wir fahren an **Stalzern** [Štalcarji] (41 / 37) vorbei, um gleich danach am ehemaligen Friedhof von **Hinterberg** [Novi laze] (67 / 27) Halt zu machen.



Foto 61: Der Friedhof vom Hinterberg



Foto 62: Das Gedenkkreuz am Friedhof Hinterberg

Es sind kaum noch Gottscheer Grabsteine vorhanden, wenn dann liegen sie am Boden. Ein neues hölzernes Kreuz wurde vom Gottscheer Altsiedlerverein aufgestellt und soll den verstorbenen Gottscheern gedenken.

Nach wenigen Minuten erreichten wir dann **Rieg** [Kocevka reka] (101 / 53). Die Vorfahren der drei Schwestern waren aus Rieg und die beiden in Arch geborenen Schwestern wollten unbedingt noch einmal die alte Heimat ihrer Vorfahren besuchen. Wir konnten ihren Wunsch erfüllen und freuten uns mit ihnen darüber.



Foto 63: Die Dorfstraße in Rieg gegen Norden



Foto 64: Das ehemalige Hotel in Rieg

Wir gingen zur Kirche, es gelang mir, bei Nachbarn den Schlüssel für die Kirche zu erhalten und somit war ein Kirchenbesuch auch ohne vorherige Anmeldung möglich.



Foto 65: Die neu erbaute Kirche in Rieg



Foto 66: Das moderne Kirchenschiff in Rieg

Danach durchfuhren wir das Hinterland. Wir kamen durch **Göttenitz** [Gotenica] (108 / 0), wobei der Ort heute noch Sperrgebiet ist. Bis vor einigen Jahren war das gesamte Hinterland als Sperrgebiet ausgewiesen. Hier befinden sich vom Militär errichtete Stollen, Tito wollte sogar einen Bunker für Kampfflugzeuge incl. Flugplatz errichten. Heute befindet sich in den Stollen ein Teil des Nationalarchivs von Slowenien.

Weiter ging es Richtung **Masern** [Grčarice] (61 / 49), dem letzten Gottscheer Dorf im Hinterland. Johann Sbaschnig, einer unserer Mitreisenden, erzählte uns noch einiges über den Ort, da er hier geboren wurde.

Wir verließen nun das Gottscheerland und fuhren über **Reifnitz** [Ribnica], **Auersperg** [Turjak] und **Laibach** [Ljubljana] Richtung Heimat. An der **Autobahnraststätte** vor **Krainburg** [Kranj] wurde noch eine kurze Rast eingelegt. Der Plan, beim Hotel Martinschek in Naklo eine Rast einzulegen, scheiterte am Platzmangel. Zwei Busse waren vor uns angemeldet.

Nach einer Fahrt durch den **Loibltunnel** wurde bald der Ausgangspunkt unserer Busreise in **Klagenfurt** erreicht. Eine wunderschöne, erlebnisreiche und vor allem unfallfreie Fahrt durch zum Teil unbekanntes Gebiet in Slowenien hatte damit ein Ende genommen.

Ich darf von dieser Stelle aus allen Mitreisenden dafür danken, dass sie alle durch große Disziplin und vor allen durch das Einhalten von vorgegebenen Zeiten, der Reiseleitung die Arbeit sehr erleichtert haben. Dank auch für eure Ausdauer während meiner Ausführungen während der Fahrt.

Spätestens in einem Jahr sehen wir uns auf jeden Fall wieder.

In der Zwischenzeit, wenn sie umfassend über Gottschee informiert werden wollen, dann schmöckern sie auf [www.gottschee.at](http://www.gottschee.at) als Vorbereitung auf die nächste Reise – viel Spaß dabei.

Mag. Hermann Leustik - Reiseleiter